

Klimawerkstatt sorgfältige Abfalltrennung



Marlene Karpf / Tina Felix
Polydesignerinnen
2. Lehrjahr
BFGZ
my Climat

Im Rahmen der gestalterischen Berufsschule Zürich und durch die Organisation von My Climat und unserer Allgemeinbildungslehrkraft Judith Hollay nehmen Marlene Karpf und Tina Felix, beide auszubildende Polydesignerinnen, an dem Klimaprojekt - Klimawerkstatt- von my Climat teil.

Wir, Marlene Karpf (21) und Tina Felix (21) und gehen beide unserer Leidenschaft, dem Beruf des Polydesigners nach. Marlene Karpf arbeitet im Möbel Pfister Spreitenbach (AG) und Tina Felix ist beschäftigt bei Bongenie Grieder in der Stafft Zürich (ZH).

In der Zeit an der wir an dem Klimaprojekt teilgenommen haben, gelang es uns, viele Personen in unserem Arbeitsumfeld für das Projekt zu begeistern und sie für unser Vorhaben zu gewinnen.

Anzahl erreichte

Personen:

Grieder Zürich:	120 Personen
Pfister Spreitenbach:	70 Personen

Inhalt

1	Prolog
2	Inhaltsverzeichnis
3	Ausgangslage
4	Motivation
5	Projektdefinition/Zielsetzung
6	Umsetzbarkeit
7	Die wichtigsten Meilensteine
8	Detaillierter Aufgabenplan
9	Konkrete Umsetzung
10	Berechnungen
11.	Rückblick & Erkenntnisse

Ausgangslage

Der Klimawandel ist ein globales Problem. Wir wissen, dass es durch den Treibhauseffekt unmittelbar überall auf der Welt Temperaturanstiege gibt. Wetterextreme mit unterschiedlichen Auswirkungen je nach Region der Welt sind die Folgen. Seit vorindustrieller Zeit ist die globale Durchschnittstemperatur um rund 0,8 Grad Celsius angestiegen.

Die Folgen dieser Erwärmung sind bereits rund um den Globus spürbar, in einigen Weltregionen in katastrophalem Ausmass. Auch an der Schweiz zieht der Klimawandel nicht spurlos vorbei. Die Folgen werden Temperaturanstiege, insbesondere im Sommer sein. Die Gletscher gehen immer mehr zurück, bis ins Jahr 2050 werden sie sich um mehr als die Hälfte des jetzt noch vorhandenen Volumens zurückziehen. Mit dem Wegfall dieses zentralen Wasserspeichers, wird es in der Schweiz zu einer Wasserknappheit kommen. Landwirtschaft, Schifffahrt und die Energieproduktionen werden zurückgehen und nicht zuletzt wird auch der Schweizer Tourismus darunter leiden.

Im Kampf gegen den Klimawandel muss auch die Schweiz wegkommen von der Energiegewinnung aus fossilen Energieträgern und den damit verbundenen Gefahren für Mensch und Umwelt. Echter Klimaschutz heisst, die Energie für Strom, Wärme und Mobilität künftig aus erneuerbaren Quellen, wie Wasser, Sonne Wind, Holz, Biomasse, Umweltwärme und Geothermie zu generieren und so effizient wie möglich zu nutzen.

Motivation

Nach einer Zeit in der wir uns in der Berufsschule intensiv mit dem Thema Energiewende auseinandergesetzt haben, wurden wir gefragt, ob wir Interesse an einem Projekt wie die Klimawerkstatt hätten. Die momentane Situation zu verbessern, zu verändern ist sehr in unserem Interesse,. Aus diesem Grund haben wir uns für eine Teilnahme entschieden. Unserer Meinung nach wurde bei den Themen Energieverbrauch und Klimawandel zu lange und zu häufig nur weggeschaut. Jetzt ist zwar etwas im Gange, dennoch gibt es viele Leute die dieses Problem, welches Alle betrifft, nicht wahrnehmen oder nicht wahrnehmen wollen. Mit kleinem Aufwand etwas dazu beitragen den Energieverbrauch einzuschränken, die Klimaerwärmung zu verlangsamen und den Leuten die Augen zu öffnen, ist unser Ziel.

Unser Projekt trägt dazu bei, da wir in zwei grossen Betrieben auf die Problematik des Abfalls aufmerksam machen und die Abfalltrennung fördern. Weil diese beiden Betriebe viele Mitarbeiter haben, erreichen wir mit geringem Aufwand viele Leute, welche durch unser Engagement motiviert werden sollen, selbst etwas zu ändern.

Ideensuche

Schon während der Präsentation der Klimawerkstatt durch myclimate hatten wir erste Ideen welche wir nun gerne umsetzen würden. Zwei Ideen stachen ganz klar hervor. Zum einen war dies ein Projekt in dem wir in unseren Betrieben die ganze Beleuchtung durch LED ersetzen wollten, dabei ausrechnen wie teuer die neue Beleuchtung ist und wie lange es geht bis die günstigere Stromrechnung diese abbezahlt hat. Die Problematik bei diesem Projekt war jedoch, dass die ganze Umsetzung von den Geschäftsleitungen abhängig war und die einzelnen Mitarbeiter nichts dazu beitragen könnten. Die andere Idee war, beziehungsweise ist, in beiden Betrieben, Bongenie Grieder Zürich und Möbel Pfister Spreitenbach, die Abfalltrennung zu optimieren und konsequenter umsetzen.

Projektdefinition Zielsetzung

In unsrem Beruf es Polydesigners hantieren wir sehr oft mit sehr verchieden Materialien. Von Karton, Farbe bis zu Kunststoffolien ist alles mit dabei. Weil jeweils eine grosse Menge an Abfall zusammenkommt ist es besonders wichtig auch auf eine korrekte Abfallentsorgung zu achten. Das heisst für uns, wir entsorgen Karton beim Kartonrecycler, Kunststoff beim Kunststoffrecycler und dasselbe für Styropor, PET, Glas, Alluminium, und Farbkübel. Wie setzten uns Gezielt mit dem Thema auseinander und versuchen dort wo Möglich Recyclingsangebote zufinden und dort wo die die Abfalltrennung noch nicht vorhanden ist, überhaupt einzuführen.

Für eine konsequente und effektive Weiterführen, werden wir in unseren Betrieben die Mitarbeiter über die Umstrukturierung informieren und sie über die Vorteile des Recyclings aufklären.

Umsetzbarkeit

Die Umsetzbarkeit unseres Projekts schätzen wir als sehr realistisch ein, da der Aufwand für alle, die den Abfall schlussendlich trennen müssen, nicht gross ist. Wir sorgen dafür, dass die korrekten Entsorgungsmöglichkeiten vorhanden sind und versuchen dies möglichst simpel zu gestalten. Wichtig ist, dass für alle Betroffenen keine grosse Arbeit hinzu kommt, sonst wird es schwierig werden, die Motivation aufrecht zu erhalten.

Mögliche Probleme sind zum einen Platzmangel für alle Entsorgungsmöglichkeiten, da nicht mehr alles in eine Mülltonne kommt braucht es Platz für mehrere. Zum anderen, dass nicht mehr alle Abfälle am gleichen Ort entsorgt werden können. Folglich würde die neue Entsorgung mehr Zeit und Geld in Anspruch nehmen. Des Weiteren könnte eine Problematik bezüglich fehlender Entsorgungsmöglichkeiten für Kunststoff entstehen. Zu begründen ist dies mit dem sehr hohen Anteil des Kunststoffs am Abfall und es äusserst schade wäre, wenn die Recyclingmöglichkeiten fehlen würden.

Projektplanung

Was für ein Ziel verfolgt das Projekt?

- Einführung der Abfalltrennung
- Möglichst viele Personen dazu zu bewegen, ihren Abfall konsequent an den vorgesehenen Stellen zu entsorgen
- Aufklärung/ Briefing an die Mitarbeiter

Wieviel Zeit steht uns für die Umsetzung zur Verfügung

Geplante Zeit der Umsetzung beginnend am 01.03.2013 endet bismit 16.03.2013

Welche Aufgaben müssen übernommen werden?

- Auseinandersetzung mit dem Thema Recycling
- Recherche über Klimaschutz, Recyclingmöglichkeiten
- Kostenaufstellung-Berechnungen durchführen
- geeigneter Durchführungsort suchen
- anfallende Bewilligungen einholen
- Benachrichtigungen/Informationen für die Mitarbeiter verfassen

Kontaktpersonen- Personen für anfällige Unterstützung

Frau J. Hollay / Frau A. Lando	Berufschule
Frau. S. Leutwyler / Frau N. Kreuzer	Pfister
Dekoteam	Grieder

Meilensteine

1. Thema definieren
2. Zielsetzung / Projektdefinition
3. Kontaktaufnahme / Beschaffungen tätigen
4. Dokumentation verfassen
5. Abgabe

Aufgabeplan

Thema definieren	Marlene und Tina
Aufgabeneinteilung	Marlene und Tina
Zielsetzung / Projektdefinition	Marlene und Tina
Informationen einholen	Jeweils separat
Kontakt aufnehmen / Beschaffungen	Jeweils separat
Umsetzung im Betrieb	Jeweils separat
Dokumentation verfassen	Marlene und Tina
Auswertung / Fazit	Marlene und Tina

Mein Weg zur Umsetzung Marlene

Aktuelle Ausgangslage:

Möbel Pfister ist ein marktführendes und renommiertes Unternehmen im Bereich der Einrichtungsbranche. In der Schweiz fast für jedermann bekannt. Als ein derart stark positioniertes Unternehmen, setzten sie sich auch zum Vorbild anderer Firmen, für eine möglichst ökologische und nachhaltige Entwicklung ein.

Bedacht auf ein gutes Zusammenspiel mit der Natur und Umwelt, haben sie in den letzten Jahren ein Recyclingsystem in allen Filialen eingeführt. So sind auch im Möbel Pfister Spreitenbach bereits einige Sammelstellen vorhanden. Im Gestaltungsatelier, sowie im Lager werden Sammelboxen für Karton, Kunststoff, Styropor, Papier und den Kerichtabfall bereitgestellt. Diese sind zugänglich für alle Mitarbeiter, vom Verkauf, Beratung sowie der Hauptbenutzer, die Dekoration.

Verbesserungspotential:

Auf den ersten Blick decken sie den Abfallhaushalt gut ab. Doch was mir gefehlt hat, war ein vernünftiges Aluminium und Pet Depot. Da es mir völlig normal erschien eines zu führen, zumal doch einige Mitarbeiter häufig Süssgetranke konsumieren und sie schliesslich im Kericht landen. Dies sah ich zu verhindern. So nahm ich das Thema auf.

Ich setzte mich direkt mit dem schweizerischen PRS PET-Recycling Verein und der Igora Genossenschaft (zuständig für Aluminium Recycling) in Verbindung. Nach diversen Abklärungen und Kostenberechnungen scheiterte dann aber die Umsetzung und die Einführung der Behälter. Tatsache war, dass wir schlussendlich einfach zu wenig an Pet und Aluminiumdosenabfall zustande gebracht hätten, wir die Säcke somit nicht zu füllen vermocht hätten und dadurch der Abholtransport der Säcke nicht gewährleistet worden wäre.

Diesen Infortamtionen zufolge brachte diese Veränderung unserem Betrieb also nicht viel. Somit schloss ich das Kapitel und wand mich einem weiteren Thema, den „Nespresso“ Kaffekapseln zu.

Ein weiteres Potential sah ich in den korrekten Entsorgungsweise unsere Nespresso Kaffekapseln.

Da wir drei Kaffemaschinen in der Filiale besitzen und unser Kaffekosum relativ hoch einzuschätzen ist, würde sich ein Recyclingsversuch in dieser Richtung sicherlich lohnen.

Nach einer Kontaktaufnahme mit Nespresso Solution fand ich aber schnell heraus, dass die Business Kapseln, die auch wir führen, aus einer gut brennbaren Kunststoff-Verbundfolie bestehen und nicht recycled werden muss.

Lediglich die Standard Kapseln, welche die Privathaushalte führen, benötigen ein Recycling. Somit lässt sich an der Entsorgungsweise der Kapseln nichts mehr optimieren und sie können weiterhin ohne Bedenken in den Kericht entsorgt werden.

Was Nespresso und der Umwelt positiv zu Nutzen kommt, gestaltet sich im Verlauf meines Projekts als ein weiterer.

Als letzte Annahmestelle sah ich das Problem unseres Müllcontainers. Möbel Pfister mietet mit dem anliegenden Nachbarsgeschäft Toptip zusammen einen Müllcontainer für grössere Entsorgungen. Die Fressmulde steht nebenan im Toptip Gebäude und ist für Mitarbeiter von Pfister und Toptip zugänglich. Sie dient aber nicht zu Entsorgung von Karton, Plastik, Styropor und Papier für das wir getrennte Abfallsysteme besitzen. Der Container dient rein für defekte Ware, Holz, Kunststoffe oder sonstige Dekogebrauchsmaterialien.

Dennoch halten sich nicht alle Mitarbeiter an die Vorschriften unserer Entsorgung. Einfachshalber nehmen viele Verkäufer den kürzeren Weg zum Container, als die Sammelboxen im Lager oder im Atelier aufzusuchen.

Da ich es absolut im Rahmen des Möglichen sehe, Karton sowie Kunststoffe ordnungsgemäss in die Deponien zu entsorgen, soll sich auch jeder daran halten.

Ich trage meinen Beitrag zur Umwelt bei, indem ich ein Hinweis bzw. Erinnerungsmark für an unsere Pinnwand schreibe. Ich werde an dem Gewissen und dem Verstand unserer Mitarbeiter im Möbel Pfister Spreitenbach appellieren mit dem Ziel, sie wieder mehr für das Thema zu sensibilisieren

Mit dem Plakat werde ich 70 Arbeitende ansprechen und hoffentlich zukünftig erreichen, dass die Abfalltrennung in jedem Bereich bewusst und konsequent geführt wird.

Meine Message an alle Mitarbeiter vom Möbel Pfister Spreitenbach



Umsetzung Tina

Ich Tina habe mich mit den Themen Kunststoff-Recycling und Alu-Sammelstellen auseinandergesetzt. Zu Beginn dieses Projektes wollte ich in meinem Lehrbetrieb auch das Thema Papier und Karton sowie PET Recycling durchführen, im Verlaufe des Projekts hat mein Lehrbetrieb jedoch selbst Massnahmen für Papier, Karton, PET, Batterien und Toner durchgeführt. Somit blieben mir noch die Bereiche der Alu-Sammlung sowie das Kunststoffrecycling. Zusammen mit Marlene bin ich in mein Lehrbetrieb und habe mich mit meine Team und dem Team des Hausdienstes unterhalten. Wir wollten wissen was sie von unserem Projekt halten und ob auch von ihrer Seite Interesse an einer Umsetzung vorhanden ist. Für uns war von Anfang an klar, dass sich eine Umsetzung nur lohnt wenn der jeweilige Lehrbetrieb daran interessiert ist und Unterstützung da ist, denn wenn die nötigen Entsorgungsmöglichkeiten einmal vorhanden sind, liegt es an Allen das Anliegen auch umzusetzen. Mein Team und das Team vom Hausdienst haben sehr erfreulich auf unser Projekt reagiert, und somit konnte ich direkt mit der Umsetzung starten.

Um eine Grundlage zu schaffen habe ich mich im Internet und beim Hausdienst zu diesen Themen informiert und recherchiert welche Möglichkeiten es gibt. Ich habe im Internet Firmen gesucht die Kunststoff (im Speziellen Lackfolie aus PVC) recyceln und einer nach der anderen Firma angerufen. Durch deren Auskünfte und Tipps bin ich schlussendlich bei der Firma Bader Paul Transporte AG in Regensdorf gelandet. Bader Paul Transporte AG ist ein Unternehmen welches Abfälle abführt, trennt und richtig entsorgt. Das Problem bei diesem Unternehmen ist jedoch, dass man pro Sack die dann recycelt werden, ca 90 Franken bezahlen muss. Daher kam für mich diese Firma nicht in frage. Nach weiterem Suchen und weiteren Telefonaten bin ich auf die Firma Hänle Schweiz AG gestossen. Diese Firma hat drei Standorte in der Ostschweiz, zum einen St. Gallen, Rheineck und Winterthur. Ich habe mit dem Geschäftsführer gesprochen und dieser hat mir erklärt wie dies bei ihnen ablaufen würde. Er hat mir erklärt dass wir in unserem Betrieb die PVC-Abfälle sammeln könnten, und diese dann zu ihnen nach Winterthur bringen könnten. Die Abgabe dort wäre für uns kostenlos. Eigentlich klingt das alles sehr vielversprechend, ich war mir jedoch nicht sicher ob sich das lohnen würde nach Winterthur zu fahren. Zurück in meinem Betrieb habe ich mit dem Hausdienst (welcher diese Lieferung jeweils machen würde) gesprochen, ich wollte wissen ob es regelmässige Fahrten nach Winterthur oder Umgebung gibt. Jedoch musste ich feststellen dass die PVC- Abfälle das einzige sind was nach Winterthur müsste. Also habe ich zusammen mit meinem Betrieb beschlossen, dass sich dies aufgrund der Umweltbelastung durch Abgases nicht lohnen würde. In Zukunft werden wir aber darauf achten, dass wir die

PVC-Folien weniger grosszügig zuschneiden werden, und darauf achten, dass wir keine unnötigen Abfälle produzieren.

Beim Thema Alu-Sammelstellen habe ich mich auf der Homepage von Igora und per Telefon informiert welche Möglichkeiten das es gibt. Zu meinem Erstaunen sind die Sammelbehälter, die Säcke sowie der Abholservice gratis. Also habe ich zusammen mit dem Hausdienst besprochen wie viele solcher Behälter wir benötigen und habe diese im Internet bestellt. Eine knappe Woche später wurde der Sammelbehälter, die Säcke und die bestellten Infobroschüren in mein Lehrbetrieb geliefert. Zusammen mit meinem Lehrlingsbetreuer habe ich die Box im Aufenthaltsraum aufgebaut und das Plakat aufgehängt. Während wir dies taten kamen erfreulicherweise nur positive Reaktionen. Der Alu-Sammelbehälter steht nun seit mehr als einer Woche in meinem Lehrbetrieb und wird rege genutzt, auch das Plakat welches ich aufgehängt habe kann nicht übersehen werden.



Berechnung
Tina

Ich kann keine konkrete Zahl nennen wie viel schädliche Stoffe durch unsere Aktion eingespart werden, ich kann jedoch sagen dass in meinem Betrieb etwa 120 Personen beschäftigt werden, und all diese können jetzt ihre Aludosen richtig entsorgen.

Rückblick und Erkenntnisse

Während unseres Projektes mussten wir mehrere „Rückschläge“ einstecken, dies sind nicht unbedingt negative Geschehnisse, aber solche die unser Projekt beeinflusst haben. Im Grieder beispielsweise wurden exakt während unserem Projekt Entsorgungsmöglichkeiten für Papier, Karton, PET, Batterien und Toner eingerichtet. Dies hat unser Projekt natürlich eingeschränkt. Dennoch konnte ich eine richtige Alu-Entsorgung organisieren. Was die PVC-Abfälle betrifft musste ich leider feststellen, dass es sich nicht lohnen würde für diese kleine Menge nach Winterthur zu fahren um die Abfälle dort zu recyceln. Dennoch haben wir unserer Meinung nach etwas bewirkt und vor allem haben wir vielen Leuten gezeigt, dass sich junge Leute für die Umwelt engagieren und zum Mithelfen angespornt. Leider konnten wir nicht alles was wir gerne gewollt hätten umsetzen, aber dennoch sind wir mit dem was wir getan haben zufrieden.

Quellen

<http://www.bader-regensdorf.ch/>

<http://www.haeusle.ch/>

<http://www.srf.ch/player/video?id=5fecfa54-2c64-48d0-b1c8-331605fb76fc>

<http://igora.ch/>

<http://www.nespresso.com/ch/de/pages/services-recycling>
Nespresso Solution

<http://www.sustainblog.ch/>

<http://www.petrecycling.ch/>

<http://www.sustainblog.ch/2012237/aluminium-recycling-nachhaltigkeit->